



Lungau  
Kirche



# Zukunftsbild für das Dekanat Tamsweg

Gemeinsam  
Zukunft der Kirche  
**GESTALTEN**  
Kirche der Zukunft

## Vorwort

Die römisch-katholische Kirche im Lungau ist durch ihre kleinteilige Struktur geprägt: Zurzeit ca. 17.000 Katholik\*innen leben rund um 13 Pfarrkirchen, 7 Filialkirchen und 3 Wallfahrtskirchen. Diese Struktur dient einer starken Identifikation und dem Engagement in den Pfarr- und Filialgemeinden.

Diese Identifikation bezieht sich stark auf die Traditionspflege in der Feier der Sakramente und des Kirchenjahrs. Gleichzeitig spielt das kirchliche Leben im Alltag von immer mehr Menschen immer weniger Rolle. Dabei werden gerade von jungen Menschen die Fehler der Kirche und ihrer Protagonist\*innen, sowie der Umgang damit, das zögerliche Eingestehen von Schuld, als Begründung für den Bedeutungsverlust angeführt.

Menschen, für die die Kirche wichtig ist, leiden unter diesem Bedeutungsverlust und sind über alle Rückgänge und Rückzüge traurig, die sie wahrnehmen. Dagegen soll das Zukunftsbild aufzeigen, wie Wesentliches, Wertvolles und Notwendiges gelebt und gepflegt werden kann. Das wird gelingen, wenn immer mehr Menschen ihren Glauben als persönliche Beziehung zu Gott leben, aufbauen und entfalten. Und es braucht dazu unbedingt die Entdeckung, Stärkung und Entwicklung der in den Gemeinden vorhandenen Charismen (geistliche Begabungen). Das wird eine wesentliche Aufgabe für alle hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der Kirche sein.

Bezüglich Priestermangel wird von manchen Lungauer\*innen in der Sorge um den Fortbestand vertrauten kirchlichen Lebens die Weihe von Frauen und die Entkoppelung von Priesterweihe und Zölibat als längst überfällig gesehen, während von anderen die Hoffnung auf die Einladung von Priestern und Ordensgemeinschaften auch aus anderen Ländern und Kulturen gesetzt wird.

Oktober 2021

## 1. Struktur, Verwaltung und Beteiligung

**Die Pfarrgemeinden sind der primäre Ort für das Glaubensleben. In ihnen werden die Grundaufträge von Gemeinschaftsleben, Gottesdienst, Verkündigung und tätiger Nächstenliebe gelebt.**

Die gewählten Gremien (Pfarrgemeinderat, Pfarrkirchenrat) sorgen zusammen mit vielen weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen für die Erfüllung dieser Aufträge.

Der optimale Einsatz einer geringeren Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter\*innen mit und ohne Priesterweihe erfordert verstärkte Zusammenarbeit derselben (Teamarbeit) und der Pfarrgemeinden. Die Lungauer\*innen sehen diese Zusammenarbeit zurzeit am besten gewährleistet, wenn die Pfarren in **drei Pfarrverbänden** organisiert sind. So erscheinen Nähe und Identifikation am ehesten möglich. Die Zusammenarbeit ist in den kommenden Jahren zu organisieren und zu konkretisieren. Daran sind möglichst viele Verantwortungsträger\*innen in den einzelnen Pfarrgemeinden zu beteiligen. Den Menschen in den Pfarrgemeinden muss klar sein, wer für sie als Priester zuständig ist.

Gleichzeitig sollen alle Hauptamtlichen auch Aufgaben auf Dekanatsebene übertragen bekommen. Denn die Ebene des **Dekanats** bekommt wachsende Bedeutung; auch ein Zusammenführen der Pfarrverbände zu einer einzigen Einheit ist längerfristig denkbar. Im Dekanat kann eine größere Fülle von Begabungen, Ausdrucksformen und Inhalten zum Tragen kommen. Das braucht personelle Ressourcen (Dekanatspastoralreferent\*in) und Formen der Kommunikation und Beteiligung, die den Ehrenamtlichen Raum geben (Dekanatsrat). Auch Verwaltungsarbeit soll auf Dekanatsebene gebündelt werden (verantwortlich: Dekanatsverwaltungsreferent\*in).

Lungau  
Kirche



## Dekanat Tamsweg: 3 Pfarrverbände mit 13 Pfarren



## 2. Pastorale Schwerpunkte

Die folgenden acht Themen werden im Sinne von Bewahren und Ausbauen als dekanatsweite pastorale Schwerpunkte festgelegt:



### ► Kirchenräume als „Heilsorte“

Die offenen Kirchenräume werden über den Kreis derer hinaus, die mehr oder weniger regelmäßig die Gottesdienste mitfeiern, als Orte der Besinnung, der Stille oder des Gebets geschätzt und aufgesucht. Traditionelle und kreative neue Angebote unterstützen das persönliche Gebet und geben Impulse für die Pflege der Gottesbeziehung: Möglichkeiten zum Entzünden von Kerzen, Kleinschriften, aufgeschlagenes Lektionar, Bibelstellen zum Mitnehmen ...

Die Kirchen sollen unbedingt offen gehalten werden, wenn es die Sicherheitslage zulässt.



## ► Liturgie und Sakramente

Die Feier der Sakramente und des Kirchenjahres wird in allen Pfarren gepflegt. Zentral sind die Sonntagsgottesdienste, die die Gemeinden regelmäßig in Eucharistiefeiern, aber auch in Wort-Gottes-Feiern versammeln. Für manche Pfarren hat die Feier der sonntäglichen Eucharistie im Pfarrverband Vorrang vor der Wort-Gottes-Feier in der eigenen Pfarre.

Für manche Pfarren hat die Feier der Wort-Gottes-Feier in der eigenen Pfarre Vorrang vor der sonntäglichen Eucharistie im Pfarrverband. Auf der Ebene des Pfarrverbands sollen alle Liturgien des Kirchenjahres gefeiert werden, wenn das in den einzelnen Pfarren nicht mehr möglich ist (z.B. die Liturgie der Karwoche). Wo immer weniger Menschen kommen, aber immer noch Sehnsucht und Nachfrage da ist, ergänzen Angebote im Dekanat, was in den Pfarren nicht mehr ausreichend aufrecht erhalten wird (z.B. Eucharistische Anbetung, Beichte).

Neue, kreative Formen sowie Angebote für spezielle Zielgruppen werden dekanatsweit entwickelt und bekannt/zugänglich gemacht (z.B. Kinderliturgie; Jugendgottesdienste; Gottesdienst für Liebende, für alle, die um ein Kind trauern; Nacht der Tausend Lichter ...). Dem dient auch die Zusammenarbeit von Liturgieverantwortlichen und -interessierten im „Netzwerk Liturgie“.

In den verschiedenen Gemeinden hat sich eine Vielfalt von kirchenmusikalischen Formen herausgebildet mit Organist\*innen, Chören, Instrumentalist\*innen aus Blasmusik und Volksmusik. Musiker\*innen werden aber gesucht, vor allem Organist\*innen. Hilfreich ist die Mobilität der Musiker\*innen, die sich zum Teil weniger den Ortsgemeinden als vielmehr bestimmten liturgischen Stilen verbunden fühlen.



## ► Kinder, Jugend, Familie

Entsprechende Gruppen werden geführt, wo sich Gruppenleiter\*innen zur Verfügung stellen. Dabei bilden verschiedene Pfarrgemeinden unterschiedliche Schwerpunkte heraus, die für andere geöffnet werden oder als Vorbild dienen. Austausch, Weiterbildung und Zusammenarbeit auf Dekanatsebene helfen, die Bemühungen um Kinder, Jugend und Familie weiter zu entwickeln.

Jungschargruppen werden als pfarrliches Angebot gefördert, Jugendliche suchen auch Angebote auf Dekanatsebene, um eine größere Gemeinschaft und mehr Vielfalt zu erleben.





### ► Kirche unterwegs

Alte Wallfahrtstraditionen und neue Bemühungen um Fuß-, Rad- und motorisierte Wallfahrten sind in verschiedenen Pfarren des Dekanats stark und verdienen Bekanntheit, Ausbau und Weiterentwicklung.

**Wallfahrtskirchen:** St. Leonhard, Maria Hollenstein, Mariapfarr, St. Augustin

Die Wallfahrt nach St. Leonhard blüht mit Auf und Ab seit fast 600 Jahren. Der Leonhardsweg als Pilgerweg von Salzburg bzw. von Gurk nach St. Leonhard ist inzwischen etabliert. Die Basilika Mariapfarr ist beliebtes Ziel von Wallfahrer\*innen und Busgruppen. Maria Hollenstein hat eine starke Tradition an den Monatsdreizehnten, mit wöchentlichen Wallfahrtsmessen und als Ort für das persönliche Gebet. Für St. Augustin besteht der Wunsch, an alte Traditionen anknüpfen zu können.

### ► Caritas, tätige Nächstenliebe

1 Krankenhaus und 4 Altersheime (ein weiteres ist in Planung, einige Lungauer\*innen wohnen zudem im Altersheim in Stadl an der Mur) sind Orte der Seelsorge, die professionelles und qualifiziertes ehrenamtliches Engagement brauchen. Besuchsdienste der Pfarren in den Heimen sind zu fördern und zu begleiten.

Sozial-caritative Arbeitskreise der Pfarren stärken durch Hausbesuche das soziale Netz in den Gemeinden.

Das Caritas-Regionalzentrum leistet wichtige Aufgaben in der Sorge um die Armen und in der Organisation des mobilen Palliativteams. Eine starke Verbindung mit den Pfarrgemeinden ist zu erhalten und auszubauen. Denn die Sorge um die Armen muss eine Kernaufgabe christlicher Gemeinden bleiben und darf nicht an eine spezialisierte Organisation ausgelagert werden.

### ► Da sein und zuhören – seelsorgerliches Gespräch

Die hauptberuflichen Seelsorger\*innen haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen. Durch die Mitarbeiter\*innen der Telefonseelsorge im Lungau, die ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter\*innen und die Notfallseelsorge (inzwischen in die Krisenintervention des Roten Kreuzes eingegliedert) gibt es im Dekanat organisierte Angebote für das seelsorgerliche Gespräch, vor allem aber auch eine größere Zahl an Personen, die im Lauf der Jahre für solche Dienste ausgebildet worden sind und ihr Wissen und ihre Erfahrung im Alltag einbringen.



## ► Glaubensbildung

Es gibt die Sehnsucht nach vertiefenden Angeboten der geistlichen Bildung, auch wenn die Interessent\*innen weniger geworden sind. Einzelne Personen und Familien suchen Angebote bzw. machen Ausbildungen auch außerhalb des Dekanates.

Die Sakramentenvorbereitung wird ständig weiterentwickelt, große Chancen dabei bestehen in der Zusammenarbeit im Pfarrverband, im Dekanat und mit der Erzdiözese. Dies gilt auch für den Bereich Ehe und Familie.

Geistliche Angebote gibt es von den Pfarren und auch von geistlichen Gemeinschaften (wie der Leonhardsbruderschaft), Privatpersonen und der Katholischen Frauenbewegung.

Auch das Katholische Bildungswerk mit seinem breiten Angebot organisiert in den Pfarren immer wieder Bildungsangebote für ein umfassenderes Verständnis christlichen Lebens, die auch Menschen mit größerem Abstand zum kirchlichen Leben ansprechen. Planung und Werbung auf Dekanatssebene fördern das Interesse und die Nutzung der Bildungsangebote

Eine besondere Bedeutung in der Glaubensvermittlung kommt dem Religionsunterricht zu. Deshalb wird die Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinden, Seelsorger\*innen, Schule und Religionslehrer\*innen immer wichtig sein.

## ► Mit der Bibel leben

Menschen entdecken die Heilige Schrift als Grundlage des Glaubens und wollen tiefer verstehen, was das Wort Gottes für ihr Leben bedeutet. Das Wecken der Freude an der direkten Begegnung zwischen Bibel und Gläubigen bleibt ein wichtiges Ziel.

Bibelteilen wird geistliche Grundlage beratender und tätiger Gremien. Außerdem werden auch Bibelrunden und Bibelgruppen in den Pfarrgemeinden gefördert.

Kreative Zugänge zur heiligen Schrift machen auch Kinder und Jugendliche mit dem Wort Gottes vertraut: Bible Art Journaling, Kreativ mit der Bibel, Bibel-Kids – diese Erfahrungen einzelner Pfarren ermutigen zur Nachahmung oder zur Entwicklung eigener Wege.

## 3. Innovation und Kooperation

**Für die Umsetzung der pastoralen Schwerpunkte werden folgende Kooperationen und Innovationen auf Dekanats Ebene angestrebt:**

### ► Kommunikation

Die vielfältigen Angebote im Dekanat gehören besser kommuniziert, übersichtlich dargestellt, zugänglich gemacht und vernetzt. Dabei spielen die digitalen Möglichkeiten eine wichtige Rolle: Website, App, soziale Netzwerke. Das wird nur gemeinsam auf Dekanats Ebene und mit Unterstützung durch hauptamtliche Ressourcen gelingen.

Die wechselseitige Kommunikation zwischen der Bevölkerung, den Gremien und den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen wird angeregt, unterstützt und gepflegt. Kirche im Dekanat Tamsweg wird als vertrauenswürdige Ansprechpartnerin wahrgenommen.

### ► Treffpunkt Junge Kirche

Jugendliche suchen Räume zur Begegnung, zur Entwicklung eigener Ideen und zum Experimentieren mit ihnen adäquaten Formen. Das braucht auch konkrete Orte. Ein „Treffpunkt Junge Kirche“ in einem zentralen, nicht mehr voll pfarrlich genutzten Pfarrhof mit Saal und naher Kirche kann ein guter Platz für eine Ansprechperson (Jugendleiter\*in), für Jugendliturgie und Zusammenkünfte sein (mittelfristig z.B. Unternberg oder Mauterndorf).

### ► Geistliche Vielfalt in der Region

Alle hauptamtlich Mitarbeitenden, Priester und Pastoralassistent\*innen nehmen das Dekanat als Ganzes in den Blick. Dadurch können sich je nach persönlichen Stärken und örtlichen Traditionen an den verschiedenen Standorten unterschiedliche Schwerpunkte herausbilden.

Auf diesem Weg entstehen reichhaltige, verlässliche Möglichkeiten für geistliches Leben und Vertiefung in der Region. Traditionelle Formen (Anbetung, Aussprache und Beichte, regelmäßige Werktagsgottesdienste) ebenso wie neue, kreative Formen werden mit konkreten Orten verbunden, die im ganzen Dekanat verteilt sein können.

### ► Orte der Begegnung, Planung und Arbeit

Die Pfarrhöfe verändern ihre Bedeutung. Sie sind nicht mehr so sehr Sitz der Pfarrer, als vielmehr Begegnungsorte der Pfarrgemeinden und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Die verstärkte Zusammenarbeit der Pfarrgemeinden und der Mitarbeiter\*innen schlägt sich auch in der Nutzung der Gebäude nieder.

#### Dekanatsbüro

Für Verwaltungsaufgaben und als Knotenpunkt der Kommunikation eignet sich ein Dekanatsbüro in einem nicht mehr voll pfarrlich genutzten Pfarrhof (mittelfristig z.B. Ramingstein oder Zederhaus).

#### Pfarrverbandsbüros

In den zentralen Orten der jeweiligen Pfarrverbände können Büros Orte werden, wo sicher jemand erreicht wird – Orte für Begegnung, Planungstreffen ...

### ► Pfarrhelfer\*innen

Sie sind lokale Ansprechpersonen in den einzelnen Pfarrgemeinden – sowohl für die Leute in den Pfarren, als auch für die Hauptamtlichen. Sie unterstützen die Organisation des Pfarrlebens und sind hauptamtlich angestellt. Die Pfarrhelfer\*innen sind mit einem Diensthandy erreichbar und nutzen die Sitzungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten der Pfarren.

### ► Dekanatsrat

Zur Beratung und Entscheidung der Zusammenarbeit, des Personaleinsatzes sowie der Umsetzung der pastoralen Schwerpunkte wird die Errichtung eines Gremiums angestrebt, in dem sowohl die haupt- als auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen gut vertreten sind.

### ► Kooperationen

Die bewährten Formen der Zusammenarbeit im Bereich der Kultur (Kirchenkonzerte, Musikum, Vereinswesen, Volkskultur), der Bildung (Kindergärten, Schulen) und Gesellschaft (Politische Gemeinden, Integration) bleiben im Fokus der Aufmerksamkeit. Unter dem Schirm des Roten Kreuzes arbeiten Menschen aus den Pfarrgemeinden zusammen mit Personen, die sich aus einer humanistischen Einstellung heraus engagieren, in freiwilligen Diensten wie Sanitätshilfe, Tafel Österreich oder Besuchsdienst zusammen.

Die Verantwortlichen im Dekanat nehmen die Initiativen wahr und halten sie im Gespräch, damit sie nicht Privatinitiativen bleiben, sondern von vielen mitgetragen werden.

## 4. Die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen

### Der Personalplan der Erzdiözese Salzburg sieht im Lungau mittelfristig vor:

- 3 Priester
- 3 volle Anstellungen Pastoralassistent\*innen (114 Wochenstunden, die auch auf mehrere Personen aufgeteilt werden können)
- bis zu 60 Wochenstunden Pfarrhelfer\*innen (siehe Kapitel 3)

### Die „Verteilung“ der hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen soll die Anliegen, die in diesem Zukunftsbild formuliert sind, abbilden. Daher wird vorgeschlagen:

- In den einzelnen Pfarrverbänden arbeitet ein Team von je einem Priester mit einer\*inem Pastoralassistent\*in (in Teilzeitanstellung).
- Die Verwendung für Aufgaben im ganzen Dekanat ist Teil der Anstellungsbedingungen.
- Ein fixes Stundenkontingent ist für die Aufgabe eines\*einer Dekanatspastoralreferent\*in vorzusehen, sowie für die Kranken- und Altenseelsorge.
- In Pfarren, die nicht Sitz eines Pfarrverbandsbüros sind, sollen Pfarrhelfer\*innen angestellt werden. Das begrenzte Stundenausmaß soll möglichst gerecht entsprechend der Größe und der Anzahl der Pfarrgemeinden (bzw. der Filialgemeinden mit großer Selbstständigkeit) genutzt werden. Dabei ist in der Dekanatskonferenz bzw. nach Möglichkeit im Dekanatsrat (siehe Kapitel 3) ein Konsens anzustreben.

### Weiters sollen folgende bewährte und zusätzlich einzurichtende Dienststellen dem Dekanat zugeteilt sein:

- Dekanatsverwaltungsreferent\*in
- Leitung des Caritas-Regionalzentrums
- Jugendleiter\*in
- Kirchenmusikreferent\*in

Für weitere Planungen sollen auch die Pfarrsekretär\*innen berücksichtigt werden. Dabei ist ihr Einsatz in „Pfarrverbandsbüros“, aber auch in einem „Dekanatsbüro“ (siehe Kapitel 3) naheliegend. Die Anstellung von Mesner\*innen oder Hausmeister\*innen bleibt Angelegenheit der einzelnen Pfarrgemeinden, die Regelungen treffen, die den jeweiligen personellen und finanziellen Möglichkeiten entsprechen.

## Nachwort

Dieses Zukunftsbild ist kein Ergebnis, sondern nur ein Etappenziel im regionalen Planungsprozess „Lungaukirche“ im Dekanat Tamsweg. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess sind Anliegen und Einschätzungen der Menschen in der Region eingeholt worden. Pfarrgemeinderäte haben sich mit den Schwerpunkten ihrer Tätigkeit befasst und „Pfarrprofile“ erstellt, sowie über sinnvolle Wege der Zusammenarbeit beraten. In Zukunftswerkstätten haben Interessierte mit ganz verschiedenen theologischen Hintergründen ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen aus den Pfarren ihre Vorstellungen von einer gedeihlichen Zukunftsentwicklung zusammengetragen.

In diesem Zukunftsbild sind diese ganz unterschiedlichen Beiträge zusammengefasst. Es soll die Basis für die weiteren Beratungen, Entwicklungen und Entscheidungen in den kommenden Jahren sein.

### Mitglieder der Steuerungsgruppe für dieses Zukunftsbild

- PGR-Mitglied Barbara Taferner (Unternberg)
- Religionslehrerin Birgit Fingerlos (Mariapfarr)
- Pfarrassistent Christian Schober (St. Margarethen)
- PGR-Obfrau Cilli Planitzer (Tamsweg),
- Pfarrer Manfred Thaler (Ramingstein, Unternberg, Thomatal)
- Dechant Markus Danner (Tamsweg, Lessach, Seetal)
- Bürgermeister a.D. Wolfgang Eder (Mauterndorf)

# Leitsätze aus den Profilen der Lungauer Pfarren

